

SUSANNE LUTHER

Sprachethik im Neuen Testament

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament 2. Reihe*

394

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgeber / Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber / Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)
Hans-Josef Klauck (Chicago, IL) · Tobias Nicklas (Regensburg)

J. Ross Wagner (Durham, NC)

394



Susanne Luther

Sprachethik im Neuen Testament

Eine Analyse des frühchristlichen Diskurses
im Matthäusevangelium, im Jakobusbrief und
im 1. Petrusbrief

Mohr Siebeck

SUSANNE LUTHER, geboren 1979; Studium der Evangelischen Theologie und Anglistik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen und der Universität Durham (GB); 2004 M. A. an der Universität Durham (GB); 2012 Promotion; derzeit Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

e-ISBN PDF 978-3-16-152676-3

ISBN 978-3-16-152398-4

ISSN 0340-9570 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Nehren auf alterungbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde im Sommersemester 2012 von der Theologischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als Promotionsschrift angenommen. Für den Druck wurde sie geringfügig überarbeitet.

Von den vielen Menschen, die die Abfassung der Arbeit begleitet und unterstützt haben, können nur wenige an dieser Stelle Erwähnung finden. Besonderer Dank gilt meiner Doktormutter Frau Prof. Dr. Oda Wischmeyer, die bereits im Studium mein Interesse an der neutestamentlichen Exegese geweckt und gefördert hat und mir eine inspirierende theologische Lehrerin war. Sie hat diese Untersuchung angeregt und ihren Entstehungsprozess mit kritischem Interesse und Geduld unterstützt und begleitet. Für die Erstellung des Zweitgutachtens und weiterführende Anregungen für die Drucklegung danke ich Herrn Prof. Dr. Lukas Bormann. Ferner danke ich Herrn Prof. Dr. Loren Stuckenbruck für anregende Diskussionen während eines Forschungsaufenthalts am Princeton Theological College im Sommer 2010 sowie für die Erstellung des auswärtigen Gutachtens.

Das Erlanger neutestamentliche Doktorandenkolloquium sowie die Mainzer Neutestamentliche Sozietät boten die Gelegenheit, verschiedene Aspekte des Themas vorzustellen und zu diskutieren. Für konstruktive Kritik und weiterführende Impulse sei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlich gedankt. Wichtige Hinweise verdanke ich zudem der kritischen Diskussion meines Promotionsprojektes in der Nachwuchs-Sektion der Jahrestagung der *Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für hermeneutische Theologie* in Hofgeismar 2010, im Rahmen eines Workshops zum Thema *Diskurstheorie, Diskursanalyse und Diskursgeschichte* mit Prof. Dr. Achim Landwehr an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 2010 sowie in der Session zu *Speech and Talk* auf dem Society of Biblical Literature Annual Meeting in San Francisco 2011. Besondere Erwähnung verdienen zudem die wertvollen Hinweise zum diskursiven Kontext des neutestamentlichen Diskursstrangs, die ich Herrn Prof. Dr. Dieter Zeller † verdanke.

In ganz besonderer Weise gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Ruben Zimmermann, der mir während meiner Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an seinem Lehrstuhl seit 2009 stets Ermutigung und Förderung zukommen ließ und durch die äußerst angenehme Arbeitsatmosphäre sowie

die vielen Freiräume für meine eigene wissenschaftliche Arbeit die Fertigstellung der Promotionschrift ermöglicht hat.

Für unermüdliches und gründliches Korrekturlesen und sowie viele anregende Diskussionen gilt mein besonderer Dank Dipl.-Theol. Markus Lau, Jörg Röder und Dr. Elke Morlok. Für die Unterstützung mit den Korrekturen sowie für die Mitwirkung bei der Erstellung der Register danke ich Dr. rer. nat. Julia Luther, Jakobine Eisenach, Lydia Vöhl und Leonie Licht.

Darüber hinaus möchte ich noch denjenigen danken, von deren Seite ich während der Promotionsphase in vielfältiger Weise Unterstützung und Ermutigung erfahren habe und die dadurch Wesentliches zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben – insbesondere Frau Prof. Dr. Carola Jäggi und Sr. Margaret Cathcart ASSP †.

Ganz herzlich danke ich an dieser Stelle auch meinen Eltern, Hermann und Karin Luther, die meinen Weg stets mit Interesse und umfassender Unterstützung begleitet haben.

Schließlich danke ich Herrn Prof. Dr. Jörg Frey für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe *Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament* (2. Reihe). Herrn Dr. Henning Ziebritzki, Frau Katharina Stichling, Herrn Simon Schüz und Herrn Matthias Spitzner vom Verlag Mohr Siebeck danke ich für die Unterstützung und stets geduldige Betreuung bei der Erstellung der Druckfassung.

Mainz, im März 2015

Susanne Luther

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Kapitel 1: Einleitung	1
1. Zum Thema	1
1.1 Fragestellung.....	1
1.2 Definitionen	3
1.2.1 Ethik	3
1.2.2 Sprache und Sprechen	7
1.2.3 Sprachethik	9
1.3 Gegenstand der Untersuchung und Auswahlkriterien	11
1.4 Fragestellung der Studie	15
2. Zum Stand der Forschung	15
2.1 Sprachethik in Gesamtentwürfen zur neutestamentlichen Ethik	16
2.2 Sprachethik in monographischen Abhandlungen	17
2.3 Sammelbände zu Sprache und Ethik	21
2.4 Desiderate der Forschung	22
3. Zur Methodik	23
3.1 Einführung	23
3.2 Zur Verwendung des Diskursbegriffs	25
3.3 Forschungsgeschichte: Die Diskurstheorie Michel Foucaults	26
3.4 Applikationsorientierte Diskurstheorien im Anschluss an Michel Foucault	30
3.5 Die Historische Diskursanalyse nach Achim Landwehr	32
3.6 Die Kritische Diskursanalyse nach Siegfried Jäger	35
3.7 Der hermeneutische Mehrwert der diskursanalytischen Methodik ...	40
3.8 Zur Methodik der vorliegenden Untersuchung	43
4. Die Bedeutung des Kontexts für die Diskursanalyse	47
4.1 Die Kontextanalyse als Methodenschritt der Diskursanalyse	47
4.2 Die Kontextanalyse neutestamentlicher Schriften	48
4.3 Möglichkeiten und Grenzen der neutestamentlichen Kontextanalyse	64

Kapitel 2: Der Zorn. Die Sprache im Zorn und die Intention des Sprechenden	67
1. Der diskursive Kontext	68
2. Sprachethik in Mt 5,21–26	82
2.0 Vorbemerkungen zur Struktur der Antithesenreihe	82
2.1 Übersetzung	84
2.2 Exegetische Beobachtungen	84
2.2.1 Argumentationsstrukturen	84
2.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	95
2.2.3 Ideologischer Rahmen	99
2.2.4 Sprachethische Aspekte	102
3. Sprachethik in Jak 1,19–27	110
3.1 Übersetzung	110
3.2 Exegetische Beobachtungen	110
3.2.1 Argumentationsstrukturen	110
3.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	120
3.2.3 Ideologischer Rahmen	126
3.2.4 Sprachethische Aspekte	130
4. Sprachethik, Zorn und die Intention des Sprechens	132
Kapitel 3: Die ‚Kontrolle der Zunge‘. Affektkontrolle und das kontrollierte Sprechen	135
1. Der diskursive Kontext	135
2. Sprachethik in Jak 3,1–18	145
2.1 Übersetzung	145
2.2 Exegetische Beobachtungen	146
2.2.1 Argumentationsstrukturen	146
2.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	159
2.2.3 Ideologischer Rahmen	164
2.2.4 Sprachethische Aspekte	167
3. Sprachethik in 1 Petr 3,8–12	171
3.1 Übersetzung	171
3.2 Exegetische Beobachtungen	171
3.2.1 Argumentationsstrukturen	171
3.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	175
3.2.3 Ideologischer Rahmen	179
3.2.4 Sprachethische Aspekte	183
4. Sprachkontrolle oder Schweigeethik?	185

Kapitel 4: Das falsche Sprechen. Inadäquate Formen und Intentionen des Sprechens	187
1. Der diskursive Kontext	187
2. Sprachethik in Mt 12,31–37 par./Mt 7,15–23	202
2.1 Übersetzung	202
2.2 Exegetische Beobachtungen	202
2.2.1 Argumentationsstrukturen	202
2.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	207
2.2.3 Ideologischer Rahmen	213
2.2.4 Sprachethische Aspekte	214
3. Sprachethik in Katalogen und katalogischen Reihungen	220
3.1 Übersetzung	220
3.2 Exegetische Beobachtungen	221
3.2.1 Argumentationsstrukturen	221
3.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	228
3.2.3 Ideologischer Rahmen	230
3.2.4 Sprachethische Aspekte	232
4. Sprachethik in paränetischen Einzelmahnungen	234
4.1 Übersetzung	234
4.2 Exegetische Beobachtungen	235
4.2.1 Argumentationsstrukturen	235
4.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	236
4.2.3 Ideologischer Rahmen	239
4.2.4 Sprachethische Aspekte	243
5. Formen der Sprache und inadäquate Formen der Sprache	245
Kapitel 5: Das Schwören. Sprechakte und die Wahrhaftigkeit der Sprache	247
1. Der diskursive Kontext	247
2. Sprachethik in Mt 5,33–37	256
2.1 Übersetzung	256
2.2 Exegetische Beobachtungen	256
2.2.1 Argumentationsstrukturen	256
2.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	262
2.2.3 Ideologischer Rahmen	268
2.2.4 Sprachethische Aspekte	271
3. Sprachethik in Jak 5,12	273
3.1 Übersetzung	273
3.2 Exegetische Beobachtungen	273

3.2.1 Argumentationsstrukturen	273
3.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	274
3.2.3 Ideologischer Rahmen	278
3.2.4 Sprachethische Aspekte	279
4. Die Wahrhaftigkeit der Sprechakte und die Integrität der Person	279

Kapitel 6: Der gespaltene Mensch. Die Integrität der Person und das Sprechen

1. Der diskursive Kontext	281
2. Sprachethik in Mt 21,28–32	295
2.1 Übersetzung	295
2.2 Exegetische Beobachtungen	295
2.2.1 Argumentationsstrukturen	295
2.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	306
2.2.3 Ideologischer Rahmen	310
2.2.4 Sprachethische Aspekte	314
3. Sprachethik in Mt 15,10f. 15–20	315
3.1 Übersetzung	315
3.2 Exegetische Beobachtungen	315
3.2.1 Argumentationsstrukturen	315
3.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	319
3.2.3 Ideologischer Rahmen	325
3.2.4 Sprachethische Aspekte	327
4. Sprachethik in Jak 1,26f.	328
4.1 Übersetzung	328
4.2 Exegetische Beobachtungen	328
4.2.1 Argumentationsstrukturen	328
4.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	330
4.2.3 Ideologischer Rahmen	333
4.2.4 Sprachethische Aspekte	336
5. Sprachethik in Jak 3,9–12	337
5.1 Übersetzung	337
5.2 Exegetische Beobachtungen	338
5.2.1 Argumentationsstrukturen	338
5.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	339
5.2.3 Ideologischer Rahmen	340
5.2.4 Sprachethische Aspekte	342
6. Die Integrität des Herzens und die reine Sprache	342

Kapitel 7: Vom Richten zur Zurechtweisung. Die Sprache in der Verantwortung des Menschen	345
1. Der diskursive Kontext	345
2. Sprachethik in Mt 7,1–5	361
2.1 Übersetzung	361
2.2 Exegetische Beobachtungen	361
2.2.1 Argumentationsstrukturen	361
2.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	366
2.2.3 Ideologischer Rahmen	370
2.2.4 Sprachethische Aspekte	371
3. Sprachethik in Jak 4,11f.	373
3.1 Übersetzung	373
3.2 Exegetische Beobachtungen	373
3.2.1 Argumentationsstrukturen	373
3.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	376
3.2.3 Ideologischer Rahmen	378
3.2.4 Sprachethische Aspekte	379
4. Sprachethik in Mt 18,15–18	380
4.1 Übersetzung	380
4.2 Exegetische Beobachtungen	380
4.2.1 Argumentationsstrukturen	380
4.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	386
4.2.3 Ideologischer Rahmen	390
4.2.4 Sprachethische Aspekte	394
5. Sprachethik in Jak 5,19f.	397
5.1 Übersetzung	397
5.2 Exegetische Beobachtungen	397
5.2.1 Argumentationsstrukturen	397
5.2.2 Intertextualität und Diskursstrangüberschneidungen	400
5.2.3 Ideologischer Rahmen	401
5.2.4 Sprachethische Aspekte	402
6. Der Mensch in seiner Verantwortung vor dem Nächsten und vor Gott	403
 Kapitel 8: Diskursanalyse. Der Diskursstrang der Sprachethik im Neuen Testament	 405
1. Rekonstruktion der Diskurspositionen	406
1.1 Sprachethik im Matthäusevangelium	407
1.2 Sprachethik im Jakobusbrief	414

1.3 Sprachethik im 1 Petrusbrief	422
1.4 Weitere Diskursfragmente im Neuen Testament und in der frühchristlichen Literatur	428
1.5 Resümee: Die Diskurspositionen im Vergleich	429
2. Rekonstruktion des neutestamentlichen Diskursstrangs	430
3. Diskurskritik	437
4. Ausblick	438
Anhang: Das Gesetz im Jakobusbrief	441
Bibliographie	455
Stellenregister	531
Personenregister	563
Sachregister	564

Kapitel 1

Einleitung

1. Zum Thema

Ermahnungen zu sorgfältigem Sprechen und die ethische Reflexion über die Art und Weise sowie den Inhalt und die Motivation sprachlicher Äußerungen finden sich in der antiken Literatur in vielfältigen Variationen. Der gängige antike Topos, der die Sprache als Spiegel des menschlichen Charakters versteht,¹ verdeutlicht die Notwendigkeit ethischer Weisung, die zunächst auf die Sprache selbst, zugleich aber auch auf die Intention und das moralische Bewusstsein des Menschen abhebt. Denn die Ethik eines Individuums, einer Gruppe oder Gesellschaft offenbart sich maßgeblich in deren Sprachverwendung. Gleichzeitig ist Ethik sprachlich konstituiert, d.h. sie wird durch Sprache vermittelt und findet in Texten ihren Niederschlag. Beide Aspekte fanden bislang in der neutestamentlichen Forschung erstaunlich wenig Berücksichtigung, obgleich die Schriften des Neuen Testaments eine dezidierte Teilnahme am antiken Diskurs zum angemessenen Sprechen, seinen Bedingungen und den Folgen des Missbrauchs von Sprache erkennen lassen.²

1.1 Fragestellung

Sowohl in den Evangelien als auch in der neutestamentlichen Briefliteratur tritt das Interesse des frühen Christentums an der Vermittlung von ethischen Regeln des sorgfältigen Sprechens im Bereich der alltäglichen zwischenmenschlichen, sprachlichen Kommunikation zutage. Unter der Perspektive der Sprachethik³ vereint die vorliegende Untersuchung folgende drei Aspekte:

Das sprachethische Interesse der vorliegenden Studie gilt *erstens* dem frühchristlichen Diskurs, der aus den neutestamentlichen Diskurspositio-

¹ Vgl. die Zusammenstellung bei HULTIN, *Ethics of Obscene Speech*, 67–78. Zur Charakterbildung vgl. zudem DE WAAL DRYDEN, *Theology and Ethics* und ROSKAM, *Path to Virtue*; vgl. weiterhin MÖLLER, *Talis Oratio – qualis vita*; SARSILA, *Being a Man*; WALTERS, *Perfection*.

² Vgl. ZIMMERMANN/LUTHER, *Moral Language*, 2f. Vgl. dazu bereits die Ansätze von z.B. STEVENSON, *Ethics and Language* und HARE, *Language of Morals*.

³ Zur Definition des Begriffs vgl. 1.2.3.

nen in Bezug auf die Thematik ethisch adäquater Verwendung von Sprache zu erheben ist. Die neutestamentlichen Diskurspositionen sind dazu profiliert darzustellen, im Verhältnis zueinander zu bewerten und auf eventuelle Parallelen oder Entwicklungslinien zu befragen. Zudem ist eine Einordnung in den Kontext der frühchristlichen Lehre und Unterweisung vonnöten, um literarische und traditionsgeschichtliche Interdependenzen zu erschließen. Aus den Ergebnissen lässt sich der neutestamentliche Diskursstrang zur Sprachethik erheben, der den Beitrag des frühen Christentums zum antiken Diskurs des rechten Sprechens darstellt.

Die Arbeit widmet sich *zweitens* der Frage der Einbindung des neutestamentlichen Diskurses in den antiken Gesamtdiskurs zur Ethik des rechten Sprechens sowie seiner Verflechtung mit angrenzenden antiken Diskursen, z.B. zum Diskurs der Charakterbildung. Dazu wird der neutestamentliche Diskurs im Rahmen der dem Neuen Testament zeitgenössischen⁴ philosophisch-ethischen Zusammenhänge positioniert,⁵ um aufgrund frühchristlicher Spezifika des sprachethischen Diskursstrangs den Ort der frühchristlichen Literatur im Kontext des antiken sprachethischen Diskurses aufzuzeigen. Die vieldiskutierten Fragen nach dem Entstehungsmilieu der neutestamentlichen Schriften, nach der Struktur und Anlage sowie nach dem theologischen und ethischen Kontext der Texte werden vor diesem Hintergrund neu in den Blick genommen.⁶

Drittens wendet sich die Studie den *Wirkungen* der Sprache zu, insbesondere ihrem Potential, bestehende Diskurse zu lenken und neue Diskurse anzuregen. Dieser Aspekt der Untersuchung ist der Verwendung sprachethischer Normen in der Diktion der neutestamentlichen Schriften gewidmet und richtet den Blick daher auf die *Sprache*, in der der Diskurs geführt wird. Hier wird auf synchroner intra- und intertextueller Ebene nach den in Diktion und Argumentation der neutestamentlichen Texte aufgenommenen Aspekten der Sprachethik gefragt. Außerdem richtet sich das Interesse auf anthropologische⁷ und theologische Prämissen, die dem jeweiligen Text

⁴ Der Begriff ‚zeitgenössisch‘ bezeichnet ab Kapitel 2 der vorliegenden Studie soweit nicht anderweitig spezifiziert dem Neuen Testament zeitgenössische Texte und Kontexte.

⁵ Vgl. dazu v.a. ROSKAM, *Path to Virtue*; WALTERS, *Perfection*.

⁶ Vgl. dazu den Ansatz der Forschergruppe um VAN DE SANDT (in DERS., *Matthew and the Didache* und DERS./ZANGENBERG, *Matthew, James, and Didache*), der das Matthäusevangelium, die Didache, den Jakobusbrief und eventuell den 1. Petrusbrief als Textgruppe zu verstehen und in demselben frühchristlich-jüdischen Milieu zu verorten sucht.

⁷ In dieser Studie wird der Begriff ‚Anthropologie‘ für die sich in den antiken Texten spiegelnden Menschenbilder vermieden, das Adjektiv ‚anthropologisch‘ jedoch wird als moderne Kategorie zur Beschreibung und Kategorisierung von Aussagen verwendet, die sich mit der Frage nach der menschlichen Konstitution befassen. Vgl. FREVEL, *Frage nach dem Menschen*, bes. 35–37, zu einer Standortbestimmung der biblischen Anthropologie in der Forschung sowie der Problematisierung der Thematik im biblischen Bereich.

zugrunde liegen und als argumentative Basis der Darstellung rechter sprachlicher Kommunikation dienen, d.h. den Diskurs motivieren und lenken.⁸

Die Arbeit ist klar strukturiert: Nach einer terminologischen und methodischen Vorverständigung werden die in den Schriften des Neuen Testaments vertretenen Diskurspositionen hinsichtlich der Voraussetzungen, Möglichkeiten und Folgen der Verwendung von Sprache analysiert. Die vorliegende Studie setzt es sich zum Ziel, die Spezifika jeder Schrift im Blick auf das Feld der Sprachethik zu erheben, Verknüpfungen mit dem antiken Diskurs zur Sprachethik zu eruieren und die neutestamentlichen Positionen im Gesamtdiskurs des frühen Christentums sowie der Antike zu verorten.⁹ Unter dieser Zielsetzung bietet sich als methodischer Zugang die historische Diskursanalyse¹⁰ an, die es ermöglicht, die spezifischen Positionen der neutestamentlichen Schriften zum Diskurs der Sprachethik zu erfassen und im Kontext des frühchristlichen Diskursstrangs, wie er sich in den Schriften des Neuen Testaments spiegelt, zu profilieren. Der diskursanalytische Ansatz kann für diese Themenstellung sein Potential entfalten, weil er einen Rahmen schafft, um die jeder Schrift inhärenten Formen der Vermittlung sprachethischer Unterweisung sowie ihre je spezifische Diktion zu beschreiben und narrative wie argumentative Texte unter dem Fokus der Sprachethik in methodisch einheitlicher Weise zu untersuchen.

1.2 Definitionen

1.2.1 Ethik

Der Begriff *Ethik* geht auf Aristoteles zurück, der ἠθικὴ θεωρία (*APo.* 89b) als die Grundlage des Lebens in der Polis bestimmt, die auf der richtigen

⁸ Vgl. dazu RIGOTTI, *Rhetoric*, 242–258. Vgl. grundsätzlich KONRADT/SCHLÄPFER, *Anthropologie und Ethik*, vf.: „ethische Orientierungen [sind] in weltanschauliche Grundüberzeugungen eingebettet und daher nur dann adäquat zu verstehen [...], wenn sie als integraler Bestandteil der jeweiligen Konstruktion der Wirklichkeit analysiert und interpretiert werden. Die Korrelation von Anthropologie und Ethik verdient dabei besondere Aufmerksamkeit. Ethischen Orientierungen liegen – in den frühjüdischen wie neutestamentlichen Texten häufig implizit bleibende – anthropologische Prämissen zugrunde: Die Plausibilität und damit die Affirmationsattraktivität ethischer Überzeugungen hängen ganz wesentlich davon ab, ob diese durch ein entsprechendes Menschenbild getragen und unterstützt werden oder nicht“.

⁹ Vgl. dazu McDONALD, *Christian Morality*, 1–5, der zwischen einer diachronen (historischen) und einer synchronen (thematischen) Herangehensweise an neutestamentliche Ethik unterscheidet. Der hier gewählte Ansatz verbindet die beiden Zugänge.

¹⁰ Vgl. dazu die Ausführungen von LANDWEHR, *Historische Diskursanalyse*, zur Adaption des Ansatzes auf die Fragestellung sowie zu der in dieser Studie verwendeten diskursanalytischen Terminologie.

Erziehung und Gewöhnung beruht.¹¹ Dieser Tradition gemäß wird Ethik als eine systematisch-theoretische, rationale Analyse von (gelebter) Moral (Ethos) definiert. Ethik ist insofern ein „Theorieunternehmen“,¹² „das zur Philosophie gehört und aus deskriptiven, narrativen und definitorischen Sätzen (Seins-Aussagen) präskriptive Sätze (Sollens-Aussagen) ableitet“.¹³ Nun ist unbestritten, dass „nirgends im NT eine Ethik im Sinne einer Theorie des menschlichen Handelns entfaltet wird, die von bestimmten explizit begründeten sittlichen Prinzipien aus argumentativ rational entwickelt und in systematisch reflektierter Weise dargeboten wird“.¹⁴ In der Forschung wird deshalb häufig der Begriff *neutestamentliche Ethik* vermieden. Stattdessen wird von einem *Ethos* gesprochen, das auf den Normen und Konventionen einer Gesellschaft basiert.¹⁵ Das Ethos bezeichnet „einen Kanon institutionalisierter Handlungen, die innerhalb eines bestimmten sozialen Systems in Geltung stehen“, und erfüllt die Funktion, „die überindividuelle Identität einzelner Individuen, die zu einer Gruppe oder einem sozialen System gehören und die ihre Identität über diese Zugehörigkeit definieren, unverwechselbar zu repräsentieren und zur Anschauung zu bringen“.¹⁶ Jan van der Watt bietet eine weiter gefasste Definition: Gegenüber *Ethik* als „motivated ‚rules/principles/basic exhortations/ethical pointers‘ presented in a particular document [...], which are based upon and related to the identity of a person“ zeigt *Ethos* an, „how the rules (ethics) are interpreted and translated into concrete action by a particular group with a particular identity within everyday situations“.¹⁷ Obgleich van der Watt somit kein

¹¹ Vgl. dazu insbesondere den Kommentar von WOLF, Aristoteles' Nikomachische Ethik, 67f., die die aristotelische Trennung zwischen der dianoetischen ἀρετή, die durch Belehrung erworben wird (EN 1103a), und der ethischen ἀρετή, die durch Gewöhnung erworben wird (EN 1103a.b), betont. Auf diese Vorstellung des Aristoteles wird in den folgenden Kapiteln vertieft eingegangen werden.

¹² HERMS, Art. Ethik, 1598.

¹³ WOLTER, Ethische Identität, 61. Zum Ethosbegriff vgl. auch KECK, Ethos, 19–21.

¹⁴ KONRADT, Erzähltes Ethos, 9. Vgl. dazu die forschungsgeschichtliche Übersicht zu den neutestamentlichen Hermeneutiken seit den 1970er Jahren, unter 2.1.

¹⁵ Vgl. z.B. STEGEMANN, Kontingenz und Kontextualität, 167f.

¹⁶ Zitate aus WOLTER, Ethische Identität, 61. 62; vgl. auch DERS., Ethos und Identität in paulinischen Gemeinden, 430–444; DERS., Let no one seek his own, 199–217; vgl. zudem SCHMELLER, Neutestamentliches Gruppenethos, 120–134. Zimmermann vermerkt in dieser Hinsicht, dass Ethos im Bereich des Neuen Testaments immer historisch und immer aus den neutestamentlichen Texten rekonstruiert ist; er spricht daher von „erinnertem Ethos“, denn „it must [...] be communicated and reflected within the group in order to have an identity-building function“, ZIMMERMANN, Ethics in the New Testament, 20f.

¹⁷ Zitate aus VAN DER WATT, Preface, vii. In der Zusammenfassung des Sammelbands korreliert Identität mit Ethos: „Sharing identity with the people of God, his family, requires the modelling of behavior in accordance with that identity“, DERS., Tentative Remarks, 617.

„complete general set of ethical rules or complete system“¹⁸ der Ethik in den neutestamentlichen Schriften erkennen kann, macht er doch geltend, dass die neutestamentlichen Schriften *Ethik* enthalten. Dies legt bereits Wolfgang Schrage folgendermaßen dar:

„Wenngleich das Neue Testament also keine systematische Ethik entwickelt hat, so darf man sich das Handeln der Urchristenheit doch auch nicht zu punktuell und aktionistisch und die neutestamentliche Ethik nicht zu situations-ethisch und dezisionistisch vorstellen. Findet sich auch kein geschlossenes System ethischer Reflexionen und keine rational konzipierte Ethik, so ist doch der hohe Stellenwert von Vernunft und Vernunftserkenntnis gerade innerhalb der neutestamentlichen Ethik nicht zu übersehen. [...] Trotz der unübersehbaren Bedeutung der Vernunft bleibt es auch dabei, daß neutestamentliche Ethik nicht systematisch ist, sondern konkret, modellhaft, situationsbezogen, auf eine bestimmte Zeit berechnet, wobei man allerdings sofort hinzufügen muß, daß Verhaltensparadigmen und Modelle nicht beliebig und unverbindlich sind“.¹⁹

Insofern ist durchaus – aufgrund einer von der antiken Tradition abweichenden Definition des Begriffs²⁰ – von *Ethik im Neuen Testament* zu sprechen²¹ und zwischen Ethos und Ethik zu differenzieren.²²

¹⁸ VAN DER WATT, *Tentative Remarks*, 629. Vgl. auch ZIMMERMANN, *Ethics in the New Testament*, 22: „Even if no systematic synopsis of these meta-reflections on norms for actions are to be found in the New Testament writings, implicit and sometimes explicit reasons as well as the argumentative recourse to certain ethical maxims and norms underlie the individual paraenesis“. Vgl. ebenso auch HORN, *Art. Ethik*, bes. 1608f.

¹⁹ SCHRAGE, *Ethik*, 14. 15f.; vgl. auch a.a.O., 10: „Nun ist das Neue Testament gewiß kein Handbuch oder Kompendium christlicher Ethik mit allgemeingültigen Regeln oder einem detaillierten Verhaltenskatalog. Es enthält weder eine philosophieähnliche Normen- oder Tugendlehre noch naturrechtlich u.ä. begründete Definitionen und Legitimationen [...]. Nirgendwo oder kaum findet sich ein Interesse an allgemeingültigen sittlichen Prinzipien, zeitlos geltenden Wesensaussagen über die gerechte soziale oder staatliche Ordnung, über das Verhältnis der Geschlechter zueinander oder Programme und griffige Handlungsanweisungen für andere ethische Problemfelder“.

²⁰ Vgl. SCHRAGE, *Ethik*, 14: „Meint Ethik nicht eo ipso wissenschaftlich explizierte und methodisch überprüfbare Ethik, sondern das Bedenken des Handelns, kann man *cum grano salis* durchaus von neutestamentlicher Ethik sprechen“. Schrage führt „das Fragmentarische und Unsystematische der neutestamentlichen Ethik“ auf deren „Situationsbezogenheit“ zurück; weiterhin: „Neutestamentliche Ethik ist kontextuelle Ethik, Ethik im Kontext bestimmter Situationen“, a.a.O., 13.

²¹ ZIMMERMANN, *Ethics in the New Testament*, 23, spricht vor dem Hintergrund des aristotelischen Ethik-Begriffs von ‚impliziter Ethik‘: „This ‚ethics‘ should be called implicit because the New Testament authors themselves render no systematic account for norms of action and context of reason – similar perhaps to the ethics of Aristotle. We, however, can retrospectively derive, from individual motives, an ‚ethical superstructure‘ underlying them and at the same time put the mosaic stones together into a complete picture“. Vgl. dazu auch ZIMMERMANN, *Jenseits von Indikativ und Imperativ*, 272–274; DERS., ‚Implicit Ethics‘ of New Testament Writings, 398–422.

²² Vgl. dazu ZIMMERMANN, *Ethics in the New Testament*, bes. 20–28; vgl. auch HERMS, *Art. Ethos*, 1649f.; vgl. auch STRANGE, *Moral World*, 6: „[E]thical and ethics

Neutestamentliche Ethik wird auf unterschiedliche Weise sprachlich gefasst: Einerseits liegen explizite Imperative, ethische Gedankengänge und Argumentationen vor, andererseits wird häufig auf implizite Formen der Vermittlung zurückgegriffen.²³ Neutestamentliche Ethik arbeitet sowohl mit expliziten spezifischen Regeln und Maximen im Sinne konkreter, imperativischer Handlungsanweisungen als auch mit allgemein gehaltenen ethischen Weisungen, die in Begründungszusammenhänge eingebettet und häufig durch Beispiele angereichert sind, die ein Interesse an der Reflexion ethischer Zusammenhänge sowie an der Handlungsintention und deren Folgen erkennen lassen. Ethische Unterweisung zielt folglich zum einen auf konkretes Ethos, zum anderen auf eine bleibende Veränderung der Disposition der Adressaten. Die Ausbildung der rechten *inneren Disposition* wird als Voraussetzung für rechtes Handeln und Sprechen betrachtet, denn die Konversion per se führt keine Veränderung des menschlichen Handelns oder der Disposition herbei.²⁴ Der antike Topos der Charakterbildung und die Ausformung der inneren Disposition werden im Neuen Testament weder explizit reflektiert noch ist die Thematik terminologisch greifbar.²⁵ Dennoch lässt die neutestamentliche Ethik oftmals ein dezidiert protreptisches²⁶ Interesse erkennen, das der Formung der inneren Disposition eine zentrale Stellung zuerkennt und diese als die Voraussetzung des

identify second-order reflection on right behavior, while moral and morality refer to first-order instruction in what is right and wrong. Ethics has to do with rules for right behavior derived by rational argumentation, while morality finds its warrant in authority“.

²³ Vgl. VAN DER WATT, Tentative Remarks, 619: „[E]thical material [...] is conveyed through narrative events, parables, symbols, proverbs, metaphors, images, statements, arguments, theological allusions (to the Old Testament), and the like“. Vgl. dazu auch die Zusammenstellung bei ZIMMERMANN, Jenseits von Indikativ und Imperativ, 274–276, der insbesondere auf die Sprachform, die Normen und Maximen, die Traditionsgeschichte einzelner Normen/Moralinstanzen, die Wertelogik bzw. -hierarchie, die ethische Argumentation bzw. Begründung, die ethischen Urteilsträger, das gelebte Ethos bzw. die Wirkung und den Geltungsbereich verweist. Vgl. auch ZIMMERMANN, Pluralistische Ethikbegründung.

²⁴ Anders als z.B. in TestHiob 46–51, wo das Anlegen der (Zauber-)Gürtel die Sprache der Töchter Hiobs schlagartig verändert, bedarf es in Bezug auf die neutestamentliche (Sprach-)Ethik der wiederholten Ermahnung und Unterweisung. Vgl. dazu DE WAAL DRYDEN, *Theology and Ethics*, 196f.: „[M]oral instructions serve not only to define ethical norms but also to aid growth in character and discernment, both in terms of intellectual development and affective reorientation“, „[for] reforming one’s character does not happen in an instant“. Vgl. dazu auch WOLTER, *Ethische Identität*, 67–69; LUTHER, *Protreptic Ethics*, bes. 330–333.

²⁵ Vgl. z.B. TALBERT, *Character Formation*, 53.

²⁶ Vgl. zur Begrifflichkeit BERGER, *Formgeschichte*, 217. 219; WOLTER, *Ethische Identität*, 63. Ähnlich: AUNE, *Logos Protreptikos*, 95; STOWERS, *Letter Writing*, 92; MALHERBE, *Moral Exhortation*, 122–124.

rechten Handelns und Sprechens betrachtet.²⁷ Für eine Ethik des rechten Sprechens ist dieser Aspekt grundlegend, da sich in der Sprache des Menschen traditionell dessen innere Disposition widerspiegelt.

Die vorliegende Studie fragt primär nach Aussagen zur Ethik des rechten, sorgfältigen Sprechens, nach deren theologischer Motivation und Begründung sowie nach deren Darlegung in Form konkreter Weisungen. Damit kommt dem historischen Aspekt der Nachzeichnung neutestamentlicher ethischer Lehre zentrale Bedeutung zu.²⁸ Nicht der historischen Entwicklung (diachrone Untersuchung) urchristlicher Ethik gilt dabei das vorrangige Interesse, sondern dem distinktiven Profil der einzelnen sprachethischen Positionen (synchrone Untersuchung).²⁹ Weiterhin steht die praktische Verwirklichung ethischer Normen, d.h. das aus den Texten zu erhebende Ethos, auf der Ebene des Verfassers und der Adressaten ebenso im Blickfeld der Studie wie die intertextuellen Einflüsse der sprachethischen Unterweisung der antiken Umwelt.³⁰

1.2.2 Sprache und Sprechen

Der Terminus *Sprache* wird im Linguistischen Wörterbuch als primäres System von Zeichen, als ein „Werkzeug des Denkens und Handelns und das wichtigste Kommunikationsmittel“³¹ definiert. *Rede* ist dagegen abge-

²⁷ Dabei ist die Differenzierung von SWANCUTT, *Paraenesis in Light of Protrepsis*, 126f. von Bedeutung: „protrepsis [...] was used to train adherents' *mind and behaviours*, to prevent error and to habituate believers in the good by reforming their convictions and character. [...] Protreptic exhortation was not a call to philosophy but to virtue; and it did so for different ends, including to strengthen adherents' resolve to practice advanced forms of a discipline“. Protrepsis diente somit der Charakterbildung (ἠθοποιία) und galt nicht nur Konvertiten.

²⁸ Vgl. dazu HAYS, *Mapping the Field*, bes. 4–6; die historische Darstellung richtet sich darauf aus, „the ethical ideas and teachings of the New Testament“ zu beschreiben, „rather than to examine the actual practices of the early Christians“, a.a.O., 5.

²⁹ Vgl. dazu die Ansätze von MATERA, *New Testament Ethics* und HAUERWAS, *Community of Character*; DERS., *Unleashing the Scripture*, die ähnlich akzentuieren.

³⁰ „Darum ist die traditions-, kultur-, sozial- und religionsgeschichtliche Fragestellung sowie die Inblicknahme ethischer Theorie und Praxis der Umwelt bei der Erklärung der ethischen Weisungen des Neuen Testaments oft wichtiger als die Frage nach den Adressaten. Das gilt umso mehr, als die neutestamentliche Ethik in weitem Umfang das Erbe der antiken Ethik aufgegriffen und verarbeitet hat, auch wenn man daneben die Differenzen in der Motivation, aber auch die Handlungsalternativen im Inhalt nicht übersehen sollte“, SCHRAGE, *Ethik*, 17. Zu einem kurzen, beispielhaften Abriss möglicher hellenistischer wie alttestamentlich-frühjüdischer Einflüsse auf die neutestamentliche Ethik vgl. ZELLER, *Konkrete Ethik im hellenistischen Kontext*, 215–228, und die überarbeitete Auflage des Beitrags in BEUTLER, *Der neue Mensch*, 82–98.

³¹ LEWANDOWSKI, *Art. Sprache*, 994.

grenzt als 1. eine „[s]yntaktische Variante der Aussage bzw. Äußerung“³² (direkte, indirekte, auktoriale, erlebte Rede), 2. „[i]m Sinne von parole, Sprechakt, Sprechhandlung“³³ und 3. als „[h]öchste Einheit bzw. Ebene der Sprache“,³⁴ d.h. eine kohärente Einheit. *Kommunikation* wird definiert als „[z]wischenmenschliche Verständigung, reflexives sprachliches Handeln, intentionales Mitteilen von Zeichen, v.a. durch Sprache als [...] fundamentale Form sozialer Interaktion; absichtsgelenktes und zielgerichtetes, auf das Bewußtsein von Partnern einwirkendes und eigenes Bewußtsein veränderndes Handeln; Übertragung und Verarbeitung von Informationen, die in der Erzeugung von Bedeutung und Sinn sowie in Arten und Weisen des Verstehens realisiert wird“.³⁵ Diese Definitionen machen deutlich, dass ‚Kommunikation‘ ein zu weit gefasster Terminus für die zu bezeichnenden alltäglichen *sprachlichen* Äußerungen ist, die in dieser Studie untersucht werden sollen, während ‚Rede‘ als gebundenes System (z.B. Predigt, Vortrag) ebenfalls außerhalb des behandelten Bereichs liegt. Als Objekt dieser Studie ist daher die *Sprachethik* zu benennen.

Die Begriffswahl intendiert keine Kontrastierung von *Sprache* und *Handeln*. Sprachtheorien, die Sprache als Handeln definieren,³⁶ werden im Rahmen der Arbeit rezipiert.³⁷ Vielmehr zielt die Begrifflichkeit der Studie auf eine Differenzierung zwischen primär *sprachlichem* Handeln und primär *nicht-sprachlichem* Handeln im Sinne einer Unterscheidung zwischen einer ‚Bereichsethik‘ des rechten Sprechens und einer ‚Bereichsethik‘ des rechten Handelns. Letztere bezieht sich im neutestamentlichen Kontext z.B. auf konkrete ethische Anweisungen wie Ehegebote, Almosen, Fasten oder Wundertun, ebenso aber auf allgemeine ethisch reflektierte Gebote wie die Nächsten- und Feindesliebe und wird im Folgenden – im Gegenüber zur *Sprachethik* – mit dem Begriff *Tatethik* bezeichnet. Obgleich nicht impliziert werden soll, dass sprachfreie Bereiche existieren, denn auch gelebte Nächstenliebe kann sich auf sprachlichem Wege äußern, las-

³² LEWANDOWSKI, Art. Rede, 851.

³³ LEWANDOWSKI, Art. Rede, 852. DE SAUSSURE (Cours de linguistique générale, 37) bezeichnet mit *langue* das einer Gesellschaft verfügbare und für jeden Einzelnen erlernbare System einer Sprache, während *parole* sich auf die konkrete Realisation von Sprache, d.h. auf die sprachlichen Äußerungen bezieht. Vgl. dazu auch PAZ, Einleitung, 14f.

³⁴ LEWANDOWSKI, Art. Rede, 852.

³⁵ LEWANDOWSKI, Art. Kommunikation, 551.

³⁶ Vgl. z.B. die Speech Act Theory nach John L. Austin und John R. Searle. Vgl. dazu AUSTIN, Zur Theorie der Sprechakte; SEARLE, Speech Acts; DERS., Indirect Speech Acts; vgl. zudem BAICCHI, Speech Act Theory, bes. 216f.

³⁷ Zu Sprachtheorien des 20. Jh. vgl. KRÄMER, Sprache, Sprechakt, Kommunikation; weiterhin PETERSEN, Sprache als wissenschaftlicher Gegenstand, 64–85. Vgl. auch BORSCHKE, Art. Sprache, 1437–1454, wo vier Themenbereiche im Bezug auf Sprache in der Antike aufgeführt werden: Erkenntnistheorie, Rhetorik, Hermeneutik und Dialektik. Die Beziehung zwischen Sprache und Ethik wird nicht in den Blick genommen.

sen diese ethischen Weisungen keinen expliziten Bezug auf die Sprache erkennen. Die Unterscheidung zwischen einer Ethik des Sprechens und einer Tatethik scheint m.E. insbesondere in Bezug auf die neutestamentlichen Schriften in Hinsicht auf die in der ethischen Unterweisung sich manifestierende Dichotomie zwischen dem Handeln primär *durch* Worte (d.h. dem ‚bloßen‘ Reden) und dem Handeln primär *ohne* Worte (d.h. durch Werke) gerechtfertigt. Im ethischen Referenzrahmen des Neuen Testaments, der sich auf die sprachliche wie auf die nicht-sprachliche Dimension bezieht, konvergieren diese beiden Aspekte der Ethik.

1.2.3 Sprachethik

Als ‚personal speech-ethics‘ bezeichnet William Baker in Ermangelung eines adäquaten Terminus das Phänomen, das er in seiner 1995 erschienenen Monographie in antiken Texten untersuchte: die ethische Unterweisung in sprachlicher Kommunikation. Die dort in den Blick genommenen paränetischen Anweisungen in Bezug auf die Sprache berücksichtigen einerseits die Beziehung zwischen Menschen, andererseits zwischen Menschen und Gott. Baker definiert den Terminus, der im Deutschen durch den Begriff ‚Sprachethik‘ zu übertragen ist, wie folgt:

„The term ‚personal speech-ethics‘ is my own attempt to capture the idea of ethics or morality as applied to interpersonal communication. Simply put, it is the rights and wrongs of utterance. It involves when to speak, how to speak, and to whom to speak, as well as when, how, and to whom not to speak. It includes to a certain extent the process of human speech and its relationship to thoughts and actions. Only to a very limited extent does formal speaking relate to it“.³⁸

Im Rahmen der vorliegenden Studie soll der Begriff ‚Sprachethik‘ definitionell konkreter gefasst werden. Grundsätzlich werden die neutestamentlichen Aussagen zum ‚richtigen‘ und ‚falschen‘ Sprechen im Zentrum stehen, jedoch soll der Begriff nicht allein paränetische oder pädagogische Einzelaussagen bezeichnen. Vielmehr soll Sprachethik auch ethische Aussagen zum sprachlichen Handeln (Meta-Ethos), d.h. Versatzstücke theologisch-anthropologischer bzw. philosophisch-anthropologischer Diskurse einbeziehen, die im Zusammenhang mit der Ermöglichung und Begründung³⁹ des rechten oder falschen Gebrauchs von Sprache im zwischen-

³⁸ BAKER, Speech-Ethics, 2.

³⁹ Vgl. die Definition von neutestamentlicher Ethik bei SCHULZ, Neutestamentliche Ethik, 5: „Sache einer neutestamentlichen Ethik ist es, die *Ermöglichung und Begründung* urchristlichen Handelns zu erfragen wie darzustellen, um dieses Potential für die Übersetzung in unseren Gegenwartshorizont bereitzustellen“ (Hervorhebung S.L.). Menschliche Rede ist nicht durch die Wahrheitswerte der klassischen Sprachphilosophie (wahr-falsch) zu bestimmen, sondern durch die ethischen Maximen ‚gut-schlecht‘.

menschlichen Kontext stehen.⁴⁰ Zudem ist der Aspekt der Reflexion der Folgen sprachlichen Handelns für den Sprechenden selbst zu berücksichtigen.

Der Terminus bezieht sich auf den Bereich der alltäglichen zwischenmenschlichen *verbalen* Kommunikation, und schließt öffentliche Rede oder Predigt im Sinne von rhetorisch strukturiertem Vortrag,⁴¹ Gebet⁴² und Glossolie⁴³ *nicht* ein. Des Weiteren werden literarische Strategien wie z.B. Polemik,⁴⁴ ritualisierte Sprache⁴⁵ sowie durch Figurenrede in narrativen Texten vermittelte ethische Normen⁴⁶ *nicht* berücksichtigt.

⁴⁰ Vgl. dazu TIETZ, Art. Sprache, 1612; WOLBERT, Ethische Argumentation und Paränese, 53f.

⁴¹ Vgl. zum rhetorischen Vortrag im politischen Bereich z.B. CONNOLLY, State of Speech; vgl. zu sprachlichen Strategien im Kontext von Reden SMITH, Rhetoric of Interruption.

⁴² Vgl. dazu z.B. OSTMEYER, Kommunikation; KLEIN, Gebet im Neuen Testament.

⁴³ Zu Glossolie, inspirierter Sprache oder Prophetie vgl. z.B. FORBES, Prophecy and Inspired Speech; POIRIER, Tongues of Angels; KLAUCK, Mit Engelszungen, 145–167; DERS., Kassandra, 119–144; THEISSEN, Glossolalia, 219–225; DERS., Psychologische Aspekte, 269–340; JOHNSON, Religious Experience, 105–136.

⁴⁴ Vgl. WISCHMEYER/SCORNAIENCHI, Polemik. Oda Wischmeyer weist darauf hin, dass Polemik, obgleich eine in literarischer und gesprochener Sprache vorkommende Stilform, nicht Gegenstand der Rhetoriklehre sei, sondern dort nur als ein Teilaspekt des Tadels zur Sprache kommt (a.a.O., 4): „Polemik ist auch keine eigene literarische Gattung oder Form, wohl aber hat Polemik auch eigene literarische Formen hervorgebracht, v.a. die Streitschrift und das Streitgespräch. Die vielfältige Szene der literarischen Aggression – Scheltrede, Invektive, Tadel, Verleumdung, Schmähung, Kritik, Spottschrift, Pamphlet, Ironie, Satire, Persiflage – in ihren kulturellen und historischen Erscheinungsformen und Transformationen kann hier nur ins Gedächtnis gerufen werden“. Es wird deutlich gemacht, „dass sich die frühchristliche Polemik im Fadenkreuz antiker öffentlicher Rhetorik, Philosophie und griechisch-römischer Literatur wie prophetischer und weisheitlicher Literatur des Judentums und rabbinischer Schriftdiskussion entwickelt und eben damit *per se* eine kommunikative Funktion erfüllt“ (a.a.O., 5). Vgl. dort insbesondere die Beiträge von Lorenzo Scornaienchi und Boris Repschinski zu den Streitgesprächen in der synoptischen Tradition, einem literarischen Stilmittel der strategischen Argumentation, vergleichbar dem ἄγων λόγων (vgl. REPSCHINSKI, Streitgespräche, 428–430), sowie von Eve-Marie BECKER (Streitgespräche, bes. 458–460), die von einer Streitkultur spricht, die sich in den neutestamentlichen Texten in verschiedener Form widerspiegelt. Da Polemik in den neutestamentlichen Schriften zwar verwendet, aber nicht unter sprachethischer Perspektive reflektiert wird, kann die Thematik im Rahmen dieser Studie unberücksichtigt bleiben.

⁴⁵ Vgl. dazu z.B. HABINEK, Roman Song, bes. 58–109.

⁴⁶ Hier ist jedoch zu unterscheiden zwischen einerseits narrativen Texten wie z.B. Beispielerzählungen oder Gleichnissen, denen als ethische Lehrtexte eine bedeutende Rolle in der Vermittlung von Sprachethik zukommt und die im Rahmen dieser Studie thematisiert werden, und andererseits narrativen Passagen z.B. im Plot des Evangeliums, die von Dialogen durchzogen sind, die im Kontext der Narration die Verwendung von Sprache aufzeigen, diese jedoch nicht explizit thematisieren oder ethisch reflektieren.

In formaler Hinsicht muss sich eine Untersuchung der Sprachethik gegenüber wissenschaftlichen Fragestellungen abgrenzen, die sich mit der Beziehung der die Sprache ausmachenden Zeichen untereinander beschäftigen (Grammatik), die die Relation zwischen Zeichen und Bezeichnetem reflektieren (Sprachphilosophie) oder sich mit der Wirksamkeit der vermittelten Botschaft befassen (Rhetorik). *Gegenstand der vorliegenden Studie sind daher Paränesen zur rechten Verwendung von Sprache im zwischenmenschlichen Kontext, die in unterschiedlichen Formen und Textgattungen des Neuen Testaments vermittelt werden, sowie deren ethisch reflektierte Begründungs- und Motivierungsstrategien.*

1.3 Gegenstand der Untersuchung und Auswahlkriterien

Die vorliegende Studie nimmt die kanonischen Schriften des Neuen Testaments unter der Perspektive der Sprachethik in den Blick. Dabei wird primär von denjenigen Schriften ausgegangen, die sich thematisch einschlägig zur Sache äußern, d.h. die engere Auswahl der neutestamentlichen Textbasis erfolgt aufgrund diskursorientierter Kriterien: Alle Schriften, die ein Interesse an der sprachethischen Thematik – im oben definierten Sinn – zeigen, werden in die Untersuchung einbezogen.⁴⁷ Es handelt sich dabei um Texte aus dem Matthäusevangelium, dem Jakobusbrief, dem 1. Petrusbrief, den Pastoralbriefen und den Deuteropaulinen (Epheser- und Kolosserbrief) sowie aus dem Judasbrief.⁴⁸ Einen Überblick über die relevanten Textpassagen bietet die folgende Tabelle:⁴⁹

Letztere Texte werden – obgleich den Figuren und somit auch der Figurenrede z.B. in Hinblick auf die *imitatio* unter ethischer Perspektive Vorbildfunktion zukommen kann – in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt. Dieses umfangreiche Textmaterial muss in einer separaten Studie in den Blick genommen werden. Vgl. zu den Auswahlkriterien für die im Folgenden untersuchten Texte auch die Ausführungen unter 1.3.

⁴⁷ Die Zugehörigkeit eines Textes zum Sprachethik-Diskurs lässt sich aufgrund der breiten terminologischen Variation nicht anhand semantischer Fragestellungen klären. Das ausgewählte Corpus kann als ‚Dossier‘ angesehen werden: „Als D[ossier] wird ein Corpus bezeichnet, das einen ganzen Diskursstrang nicht vollständig abdeckt, sondern aus Gründen, die dem Gegenstand oder auch pragmatischen Bedingungen der Projektdurchführung geschuldet sind, wohlbegründet reduziert wird“, JÄGER, Art. Dossier, 55.

⁴⁸ „Bei der Zusammenstellung des Archivs bzw. des Corpus für einen Diskursstrang zeigen sich bestimmte *Häufungen* und *Verteilungen*, die nicht völlig uninteressant sind: Sie lassen Aussagen über Trends und Schwerpunktsetzungen zu“, JÄGER, Art. Vollständigkeit, 122 (Kursivierung im Original).

⁴⁹ Zum Judasbrief vgl. Vv. 8–10. 15f.; vgl. dazu NEYREY, 2 Peter, Jude, 69. 82. In der folgenden Tabelle sind diejenigen Verse und Passagen angezeigt, die für eine Untersuchung der neutestamentlichen Sprachethik relevant erscheinen. Die Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll primär das Spektrum der im Neuen Testament rezipierten sprachethischen Topoi aufzeigen.

Mt	Jak	1 Petr	Past	Eph/Kol
<i>Zorn/Schimpfworte:</i>				
ὀργίζω (Mt 5,22; Applikation: Mt 23,17 u.ö.)	ὀργή (Jak 1,19f.) στενάζω (Jak 5,9)	μὴ ἀποδιδόντες ... λοιδορίαν ἀντὶ λοιδορίας (1 Petr 3,9; vgl. 1 Petr 2,22f.)	ὀργίλος (Tit 1,7) ὀργή (1 Tim 2,8)	ὀργή (Eph 4,31) ὀργίζω (Eph 4,26) θυμός, ὀργή (Kol 3,8)
<i>Kontrolle der Sprache:</i>				
— (vgl. <i>Kontrolle des Zorns</i> [Mt 5,21–26] und <i>Einschränkung der Worte im Gebet</i> : βαπτιστολογία, πολυλογία [Mt 6,7])	μὴ χαλιναγωγῶν γλώσσαν αὐτοῦ (Jak 1,26) τὴν δὲ γλῶσσαν οὐδέεις δαμάσαι δύναται ἀνθρώπων (Jak 3,7)	... ἄνευ λόγου ... (1 Petr 3,1) ... παυσάτω τὴν γλῶσσαν ἀπὸ κακοῦ καὶ χεῖλη τοῦ μὴ λαλῆσαι δόλον (1 Petr 3,10)	... ἀλλ' εἶναι ἐν ἡσυχίᾳ. (1 Tim 2,12)	—
<i>Blasphemisches Sprechen:</i>				
βλασφημία (Mt 12,31f. 36f.) ἐκ γὰρ τῆς καρίας ἐξέρχονται διαλογισμοὶ πονηροί, φόνοι, μοιχεύειαι, κλοπαί, ψευδομαρτυρίαι, βλασφημίαι. (Mt 15,19)	βλασφημέω (Jak 2,7)	βλασφημέω (1 Petr 4,4)	βλασφημία (1 Tim 6,4) βλασφημέω (1 Tim 1,20; Tit 2,5; 3,2) βλάσφημος (2 Tim 3,2)	βλασφημία (Eph 4,31) βλασφημίαν, αἰσχρολογία ἐκ τοῦ στόματος ἡμῶν (Kol 3,8)
<i>Inadäquates Sprechen:</i>				
<i>Beschimpfen:</i> ὀνειδίζω (Mt 5,11) κακολογέω (Mt 15,4) <i>Schlechtes sagen:</i> ... καὶ εἴπωσιν πᾶν πονηρὸν καθ' ἡμῶν ... (Mt 5,11) <i>Lügen:</i> ψεύδομαι (Mt 5,11)	<i>Verleumden:</i> καταλαλέω (Jak 4,11) <i>Lügen:</i> μὴ ... ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας (Jak 3,14) <i>Gespaltenheit:</i> ... ἐκ τοῦ αὐτοῦ στόματος ἐξέρχεται εὐλογία καὶ κατάρρα. οὐ χρή... (Jak 3,10)	<i>Betrügen:</i> δόλος (1 Petr 2,1. 22) <i>Beschimpfen:</i> ὀνειδίζω (1 Petr 4,14) λοιδορέω (1 Petr 2,23; 3,9) καταλαλιά (1 Petr 2,1) καταλαλέω (1 Petr 2,12; 3,16)	<i>Verleumden:</i> διάβολος (1 Tim 3,11; 2 Tim 3,3; Tit 2,3) <i>Beschimpfen:</i> ὀνειδίζω (1 Tim 3,7) λοιδορέω (1 Tim 5,14) <i>Prahlen:</i> ἄλαζών (2 Tim 3,2) <i>Betrügen:</i> γόης (2 Tim 3,13) <i>(leeres) Geschwätz:</i> φλύαροι καὶ περίεργοι, λαλοῦσαι τὰ μὴ δεόντα (1 Tim 5,13; vgl. 4,7) κενοφωνία (1 Tim 6,20; 2 Tim 2,16) ματαιολογία (1 Tim 1,6) <i>Lügen:</i> ψεύστης (1 Tim 1,10) <i>Widersprechen:</i> ἀντιλέγω (Tit 2,9)	<i>Geschwätz:</i> ... πᾶς λόγος σαπρὸς ἐκ τοῦ στόματος ἡμῶν μὴ ἐκπορευέσθω, ἀλλὰ εἴ τις ἀγαθὸς πρὸς οἰκοδομίην τῆς χρείας ... (Eph 4,29) ... καὶ αἰσχροτῆς καὶ μαρολογία ἢ εὐτραπέλια, ἃ οὐκ ἀνῆκεν, ἀλλὰ μᾶλλον εὐχαριστία. (Eph 5,4) <i>Schändliche Rede:</i> αἰσχρολογία (Kol 3,8) <i>Lügen:</i> ψεύδος (Eph 4,25) ψεύδομαι (Kol 3,9)

Mt	Jak	1 Petr	Past	Eph/Kol
<i>Streit/Murren:</i>				
–	ἐριθεία (Jak 3,14) μάχη (Jak 4,1) μάχομαι (Jak 4,2) στεινάζω (Jak 5,9)	γογγυσμός (1 Petr 4,9)	ἄμαχος (1 Tim 3,3; Tit 3,2), ἀντιλέγω (Tit 2,9) διαπαρατριβή, λογομαχία (1 Tim 6,4f.) μάχομαι (2 Tim 2,24) πλήκτης (Tit 1,7)	–
<i>Adäquates Sprechen:</i>				
<i>Glaubwürdig:</i> ἔστω δὲ ὁ λόγος ὑμῶν ναὶ ναὶ, οὐ οὐ. (Mt 5,37)	<i>Glaubwürdig:</i> ἦτω δὲ ὑμῶν τὸ ναὶ καὶ τὸ οὐ οὐ. (Jak 5,12)	–	<i>Glaubhaft:</i> πιστός ἐν πᾶσιν (1 Tim 3,11)	... εἴ τις ἀγαθὸς πρὸς οἰκοδομίῃ τῆς χρείας, ἵνα δῶ χάριν τοῖς ἀκούουσιν (Eph 4,29)
<i>Worte werden gegeben:</i> ... δοθήσεται γὰρ ὑμῖν ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ τί λαλήσητε. (Mt 10,19)	<i>Sich in Worten (nicht) verfehlen:</i> ... ἐν λόγῳ οὐ παύει ... (Jak 3,2)	–	<i>Vorbild im Wort:</i> τύπος γίνου [...] ἐν λόγῳ (1 Tim 4,12)	λαλεῖτε ἀλήθειαν (Eph 4,25) εὐχαριστία (Eph 5,4; vgl. Kol 3,17)
	<i>Loben:</i> εὐλογία (Jak 3,10)	–	<i>Wie es sich gehört:</i> λάλει ἢ πρέπει (Tit 2,1)	ὁ λόγος ὑμῶν πάντοτε ἐν χάριτι, ἅλατι ἡρωτισμένος, εἰδέναι πῶς δεῖ ὑμᾶς ἐνὶ ἐκάστῳ ἀποκρίνεσθαι (Kol 4,6)
<i>Schwören/Schwur:</i>				
ἐπιορκέω (Mt 5,33) ὄρκος (Mt 5,33) μὴ ὁμῶσαι ὄλωσ (Mt 5,34; vgl. Mt 23,18–22)	ὄρκος (Jak 5,12) μὴ ὁμνύετε (Jak 5,12)	–	ἐπίορκος (1 Tim 1,10)	–
<i>Doppelzüngigkeit:</i>				
ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· οὐ θέλω, ὕστερον δὲ μεταμεληθεὶς ἀπήλθεν. [...] ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· ἐγὼ, κύριε, καὶ οὐκ ἀπήλθεν. (Mt 21,29)	ἀνήρ διύψυχος (Jak 1,8) ... μὴ χαλιναγωγῶν γινώσσαν αὐτοῦ ἀλλὰ ἰσπατων καρδίαν αὐτοῦ (Jak 1,26) ... ἐκ τοῦ αὐτοῦ στόματος ἐξέρχεται εὐλογία καὶ κατάρα. οὐ χρή... (Jak 3,10)	–	δίλογος (1 Tim 3,8)	–
<i>Richten:</i>				
μὴ κρίνετε, ἵνα μὴ κριθήτε· ἐν ᾧ γὰρ κριματι κρινετε κριθήσεθε (Mt 7,1f.)	ὁ καταλαλὼν ἀδελφῷ ἢ κρίνων τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ καταλαλεῖ νόμου καὶ κρίνει νόμον. (Jak 4,11; vgl. V. 12)	–	<i>Anklage:</i> κατὰ πρεσβυτέρου κατηγορίαν μὴ παραδέχου, ἐκτός εἰ μὴ ἐπὶ δύο ἢ τριῶν μαρτύρων (1 Tim 5,19)	<i>Anklage:</i> μομφή (Kol 3,13)
<i>Ermahnung:</i>				
ἐλέγχω (Mt 18,15)	ἐπιστρέφω (Jak 5,19f.)	–	ἐπιπλήσσω (1 Tim 5,1f.) ἐλέγχω (1 Tim 5,20; Tit 1,9, 13; 2,15) παιδεύω (2 Tim 2,25) ἐλέγχω, ἐπιτιμάω, παρακαλέω (Tit 1,9; 2 Tim 4,2) νουθεσία (Tit 3,10f.)	ἐλέγχω (Eph 5,11) νουθεσία (Eph 6,4) νουθετέω (Kol 3,16)

Die jeweils den thematischen Kapiteln voranstehende Darstellung des diskursiven Kontexts,⁵⁰ greift auf die sprachethischen Aussagen der ethisch-philosophischen und theologischen Schriften der antiken Literatur zurück. Herangezogen werden beispielhaft⁵¹ antike Autoren wie Plato, Aristoteles, Plutarch, Seneca und Epiktet sowie Pseudo-Phokylides, Sextus u.a.,⁵² die alttestamentliche und frühjüdische Literatur wie z.B. Philo von Alexandrien sowie die Schriften der יהר-Gemeinschaft von Qumran.⁵³ Der Versuch der Erfassung eines antiken Diskurses bzw. antiker Diskursstränge auf der Basis antiker Literatur kann daher prinzipiell nicht dem Kriterium der Vollständigkeit, sondern allein der Relevanz, Repräsentativität und Validität unterliegen.⁵⁴ Der diskursive Kontext erhebt somit weder hinsichtlich der einbezogenen Autoren noch der herangezogenen Werke einen Anspruch auf Vollständigkeit, der aufgrund des immensen Spektrums an Aussagen zur Sprachethik nicht einlösbar wäre. Vielmehr bietet die Darstellung ein *Panorama der zur Entstehungszeit der neutestamentlichen Texte vorliegenden Texte und thematischen Konzepte*.⁵⁵ Direkte Abhängigkeit oder Intertextualität der neutestamentlichen Schriften von den Texten des antiken literarischen Kontexts wird nicht vorausgesetzt, die herangezogenen themengebundenen Diskursfragmente der antiken Literatur bilden

⁵⁰ Zur Bedeutung dieser Terminologie vgl. Kapitel 3.6.

⁵¹ Die ausgewählten Autoren und Schriftencorpora wurden aufgrund des sich in ihren Schriften erweisenden Interesses an der sprachethischen Thematik ausgewählt. Es könnten zudem weitere Autoren, z.B. Isokrates, Cicero, Quintilian u.a. angeführt werden, jedoch ist der Anspruch des diskursiven Kontextes lediglich der, einen beispielhaften Überblick über den umfassenden Diskurs zur Sprachethik in der antiken Literatur zu bieten, der eine Bewertung des neutestamentlichen Diskursstranges erlaubt. Eine Diskursanalyse des gesamten antiken Diskurses zur Sprachethik ist im Rahmen dieser Studie nicht möglich und nicht angestrebt.

⁵² Ausführungen zur Datierung der einbezogenen antiken Werke ist im Rahmen der Diskursanalyse nicht vorgesehen, da der diskursive Kontext der Darstellung eines Panoramas an dem Neuen Testament zeitgenössischen Parallelen dient, nicht aber eine Untersuchung literarischer Abhängigkeiten im Blick hat.

⁵³ Hinsichtlich der Literatur aus Qumran sind primär die Schriften der יהר-Gemeinschaft im Blick; יהר fungiert in diesen Schriften als „zentrale Selbstbezeichnung der Qumrangemeinschaft“, REGEV, Art. יהר, jahad, 122.

Die rabbinische Literatur wird nur am Rande berücksichtigt, da sich die Darstellung auf einen Überblick über den Diskurs zum rechten Sprechen *im literarischen Kontext der neutestamentlichen Schriften* beschränkt.

⁵⁴ Vgl. JÄGER, Art. Vollständigkeit, 121f.

⁵⁵ Vgl. insbesondere DOWNING, A bas les aristos, bes. 25–40, zur Relevanz und dem Einfluss dem Neuen Testament zeitgenössischer Autoren im Hinblick auf den „public character of cultural and intellectual life“ (a.a.O., 29) und die „intertexture of people’s discourse“ (a.a.O., 40). Eine Darstellung möglicher intertextueller Einflusswege und Traditionslinien (in Bezug auf die Weisheitsliteratur) findet sich bei VON LIPS, Weisheitstraditionen, 75–98.

vielmehr einen Ausschnitt derzeit vorhandener Ideen und textueller Ver-
satzstücke ab, die z.T. Parallelen zu den Aussagen in den neutestamentli-
chen Schriften erkennen lassen.

1.4 Fragestellung der Studie

Die vorliegende Studie setzt es sich zum Ziel, mit Hilfe der Methodik der
historischen Diskursanalyse die in den Schriften des Neuen Testaments
vermittelten Aussagen zur Sprachethik zu untersuchen und im Rahmen der
jeweiligen Schrift zu verorten. Das Interesse richtet sich auf die Analyse
der in den neutestamentlichen Schriften sich spiegelnden ethischen Refle-
xion über sprachliche Verhaltensnormen und deren theologische und an-
thropologische Implikationen. Die individuellen neutestamentlichen Dis-
kurspositionen werden zueinander in Beziehung gesetzt und im literari-
schen Kontext des antiken sprachethischen Diskurses situiert. Gefragt wird
nach den Gründen, dem Verfahren und den Wirkungen der Referenznahme
bzw. deren Verweigerung in den neutestamentlichen Schriften in Bezug
auf den Sprachethik-Diskurs der Antike. Die erzielten Befunde dienen der
Würdigung der Beteiligung des frühen Christentums am dem Neuen Tes-
tament zeitgenössischen sprachethischen Diskurs.

2. Zum Stand der Forschung

In der neutestamentlichen Forschung richtet sich das Augenmerk primär
auf linguistische (Rhetorik, Semantik, Argumentationstheorie), pragmati-
sche (Speech Act Theory, Leserperspektive, Kommunikationsvorgänge)
und ästhetische (Gattung, Stil) Aspekte der Sprache. Die ethische Perspek-
tive wird dabei meist unter die allgemeine Ethik des Handelns subsumiert.
Nur vereinzelt verweisen Kommentare und Monographien auf die ethische
Bedeutung der Sprache in den einzelnen neutestamentlichen Schriften.⁵⁶

⁵⁶ Der Begriff ‚Sprachethik‘ gilt in der Forschungsliteratur bislang nicht als Fachter-
minus; dennoch werden einige sprachethische Aspekte thematisiert, z.B. in Bezug auf
Jak 3 in den Kommentaren von FRANKEMÖLLE, Jakobus, 478–495. 499–521; DIBELIUS,
Jakobus, 232–249; BAUCKHAM, James, 203–205; MAIER, Jakobus, 89 (der den Jakobus-
brief als „Brief über christliches Reden“ titulierte; vgl. a.a.O., 146f. auch den Überblick
über die Thematik des „menschlichen Redens im NT“); in Bezug auf den 1. Petrusbrief
vgl. z.B. FELDMEIER, Petrus, 42, Anm. 54. Die wenigen bislang vorliegenden Monogra-
phien, die sich explizit der ethischen Valenz von Sprache widmen, werden im Folgenden
einzeln aufgeführt.

2.1 Sprachethik in Gesamtentwürfen zur neutestamentlichen Ethik

Seit den 1970er Jahren wird der neutestamentlichen Ethik ein eigenständiger Status in einer gewissen Unabhängigkeit von der neutestamentlichen Theologie zuerkannt. Ethische Fragen wurden nicht mehr lediglich im Kontext der neutestamentlichen Theologie, sondern im Kontext von Gesamtentwürfen neutestamentlicher Ethik behandelt. Dabei liegt der Fokus vorrangig auf der historischen Genese der neutestamentlichen Ethik, auf zentralen ethischen Themen sowie auf traditionsgeschichtlichen Fragestellungen.⁵⁷ Dieser Paradigmenwechsel nahm seinen Anfang mit der Publikation der *Ethik des Neuen Testaments* von Heinz-Dietrich Wendland (1970)⁵⁸ und zeichnete sich im Folgenden in den ethischen Entwürfen von Wolfgang Schrage,⁵⁹ Rudolf Schnackenburg,⁶⁰ Siegfried Schulz,⁶¹ Eduard Lohse⁶² und Willi Marxsen⁶³ ab.⁶⁴ Diese Entwürfe befassen sich z.B. mit den aus den neutestamentlichen Schriften ersichtlichen Aspekten und Strukturen der Ethik, mit konkreten ethischen Themenbereichen und mit den Entwicklungslinien der frühchristlichen Ethik von der Jesusüberlieferung bis zu den Spätschriften des Neuen Testaments.⁶⁵ Ähnlich verfahren ethische Entwürfe außerhalb des deutschsprachigen Bereichs.⁶⁶ Die Durch-

⁵⁷ Vgl. ZAGER, *Neutestamentliche Ethik*, 3.

⁵⁸ Vgl. WENDLAND, *Ethik des Neuen Testaments* (erschienen 1970; ³1978).

⁵⁹ Vgl. SCHRAGE, *Ethik des Neuen Testaments* (erschienen 1982; ²1989); vgl. auch DERS., Art. Ethik IV: NT.

⁶⁰ Vgl. SCHNACKENBURG, *Die sittliche Botschaft* (erschienen 1986/1988).

⁶¹ Vgl. SCHULZ, *Neutestamentliche Ethik* (erschienen 1987), der Sprache als Teilaspekt der Reinheitsthematik aufnimmt.

⁶² Vgl. LOHSE, *Theologische Ethik* (erschienen 1988): Ethik wird in § 28 als das dem Glauben korrespondierende, rechte Handeln ohne Verweis auf Sprachethik definiert.

⁶³ Vgl. MARXSEN, „Christliche“ und christliche Ethik im Neuen Testament (erschienen 1989).

⁶⁴ Vgl. zu einem Überblick auch HORN, *Ethik 1982–1992*, bes. 32–64.

⁶⁵ Vgl. dazu CHANG, *Neuere Entwürfe zur Ethik des Neuen Testaments*, der eine Abgrenzung mit dem Jahr 1970 vornimmt, ab dem sich die großen, neueren Entwürfe neutestamentlicher Ethik finden. Vor dieser Zäsur nennt er Johannes Weiß, Wilhelm Bousset, Albert Schweitzer, Paul Wernle, Rudolf Bultmann, Hans Windisch, Martin Dibelius, Alfred Juncker, Ernst Sommerlath, Hans von Soden, Heinrich Greeven, Herbert Preisker, Rudolf Liechtenhan, Hans von Campenhausen, Richard Völkl, Hans-Joachim Degenhardt, Willfried Joest, Wolfgang Nauck, Niklaus Gäumann, Kurt Niederwimmer, Otto Merk, Georg Eichholz, Herbert Braun, Hans-Joachim Wachs und Jürgen Heise, die im Rahmen dieser Darstellung zur neueren Forschungsliteratur nicht einzeln berücksichtigt werden.

⁶⁶ Vgl. z.B. MEEKS, *Moral World*; SANDERS, *Ethics in the New Testament*; COLLANGE, *De Jésus à Paul*; SEGALLA, *Introduzione all’etica biblica*; MATERA, *The Legacies of Jesus and Paul*; HAYS, *Moral Vision*; die spätere Zeit des frühen Christentums und die Alte Kirche berücksichtigen z.B. OSBORN, *Ethical Patterns*; OGLETREE, *Use of the Bible*; GERHARDSSON, *The Ethos of the Bible*; zur Applikation der Ethik in der Gegenwart vgl.

sicht dieser repräsentativen ethischen Entwürfe zum Neuen Testament aus den letzten Jahrzehnten zeigt, dass die Ethik der rechten Sprache – wenn überhaupt – nur marginale Beachtung erfährt.⁶⁷

Seit den 1990er Jahren wurden verstärkt Teilaspekte der neutestamentlichen Ethik behandelt sowie die ethischen Schwerpunkte einzelner Schriften betont.⁶⁸ Zudem entwickelte sich ein besonderer Fokus auf den antiken Kontext der neutestamentlichen Ethik, insbesondere auf den Einfluss jüdischer, griechisch-hellenistischer und kaiserzeitlicher Ethik auf das Neue Testament.⁶⁹ Des Weiteren kamen die Strategien der Vermittlung neutestamentlicher Ethik in den Blick, rhetorische und hermeneutische Fragestellungen stehen neben Versuchen der Applikation biblisch-ethischer Paränese auf gegenwärtige Sachverhalte oder Debatten.⁷⁰ Die Sprachethik wird im Rahmen dieser Neuansätze z.T. auch in monographischem Umfang berücksichtigt.

2.2 Sprachethik in monographischen Abhandlungen

William R. Baker widmet sich in seiner 1995 vorgelegten traditionsgeschichtlichen Untersuchung *Personal Speech-Ethics in the Epistle of James* der Thematik in umfassender Weise.⁷¹ Baker untersucht die Weisheitsliteratur des Nahen Ostens, Texte des Alten Testaments, der Apokryphen und Pseudepigraphen, die Schriften von Qumran, die rabbinischen Schriften und die griechisch-römische Literatur, Philos Werk sowie die Schriften des Neuen Testaments und stellt ein Inventar der traditionsgeschichtlichen Hintergründe des verwendeten Materials aus den mediterranen Kulturen

z.B. HOULDEN, *Ethics and the New Testament*; DALY, *Christian Biblical Ethics*; BIRCH/RASMUSSEN, *Bible and Ethics*.

⁶⁷ Vgl. z.B. SCHULZ, *Neutestamentliche Ethik*, 642–657, der Aspekte einer Ethik der Sprache benennt, ohne jedoch auf die eigenständige Bedeutung der Ethik der Sprache zu verweisen.

⁶⁸ Vgl. z.B. CARTER, *Servant-Ethic*; DE WAAL DRYDEN, *Theology and Ethics*. Vgl. dazu HORN, *Ethik 1982–1992*, 68–72; DERS., *Ethik 1993–2009*, bes. Teil II, 180–221.

⁶⁹ Vgl. HORN, *Ethik 1993–2009*, Teil I, 18–26. Einen umfassenden Überblick zur Forschungsgeschichte gibt zudem MALHERBE, *Hellenistic Moralists*. Vgl. dazu die Arbeiten der *context group*, z.B. MALINA, *New Testament World*; DERS./PILCH, *Handbook*; weiterhin die Beiträge in BEUTLER, *Der neue Mensch*; zudem auch die gattungsgeschichtlichen Diskussionen zur Paränese in STARR/ENGBERG-PEDERSEN, *Paraenesis*.

⁷⁰ Vgl. HORN, *Ethik 1993–2009*, Teil I, 11–18; dazu z.B. BURRIDGE, *Imitating Jesus*, der biblische Ethik im kritischen Rückblick auf die Interpretation der Bibel während der Zeit der Apartheid reflektiert. Vgl. auch MAHLANGU, *Familial Metaphorical Language*, 297–413, der die Problematik der Stigmatisierung an Aids Erkrankter reflektiert. Vgl. zudem die vielfältigen Publikationen zu Sexualethik, Ökoethik etc.

⁷¹ Vgl. BAKER, *Speech-Ethics*. Vgl. die Rezensionen von M. KARRER in *ThLZ* 121 (1996), 828–831; D. MOO in *JETS* 41 (1998), 501f. und V. L. WIMBUSH in *TS* 57 (1996), 343f.